

Jahrbuches ist für ökumenisch Interessierte wiederum eine anderswo nicht gebotene Fundgrube. Das erste Kapitel der „Kirchlichen Zeitgeschichte 1964“ über die Evangelische Kirche in Deutschland, verfaßt von Gottfried Niemeier, bringt neben Dokumenten zur gegenwärtigen theologischen Lage unter dem Thema „Universitätstheologie und Gemeindefrömmigkeit“ wichtige Stücke zum Fortgang des Abendmahlsgesprächs sowie des Taufgesprächs. Auch die Abschnitte „Amt und Gemeinde“, „Mission und Diakonie in ökumenischer Verantwortung“, „Das Gespräch mit den anderen Kirchen“ sind für unseren Zusammenhang wichtig.

Das zweite Kapitel dieses großen Abschnittes über „Die Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik“ (von Erwin Wilkens) bringt eine umfassende Dokumentation, die auf diesem gedrängten Raum sonst nicht zugänglich ist.

Das dritte Kapitel (von Ferdinand Schlingensiepen) über „Die Evangelische Kirche der Union“ gibt einen Einblick in die ökumenische, missionarische und Auslandsarbeit dieser Kirche.

Der zweite große Abschnitt des Jahrbuches ist der Ökumenischen Bewegung 1963/64 gewidmet und von Hanfried Krüger verfaßt. Die Vorläufer des Krügerschen Berichtes haben immer schon besondere Bedeutung gehabt wegen ihrer Sorgfalt und der umfassenden Dokumentation. Der vorliegende Beitrag ist aber in der langen Reihe besonders wichtig, und er hat es verdient, daß er auch als Beiheft zu dieser Zeitschrift erschienen ist. Krüger berichtet nicht nur über die innere und äußere Entwicklung des Ökumenischen Rates (die Arbeit der 4. Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Montreal 1963 kommt hier zu Wort wie auch die Botschaft der Kommission für Weltmission und Evangelisation von Mexiko), sondern auch über die römisch-katholische Kirche und dessen Zweites Vatikanisches Konzil. Auch die wichtigsten Dokumente aus den orthodoxen Kirchen sind abgedruckt; dazu die Erklärungen des Ökumenischen Rates und dessen Kommission für Internationale Angelegenheiten zur Zypernfrage und zum Kernwaffenverbot. Die Entwicklung innerhalb der konfessionellen Weltbünde und anderer christlicher Weltorganisationen sowie in der

Konferenz Europäischer Kirchen wird festgehalten.

Im übrigen schließt die gewohnte Kirchliche Statistik das Jahrbuch ab.

Man möchte dem Kirchlichen Jahrbuch eine weitere Verbreitung wünschen, als es sie offensichtlich findet. Besonders wären wohl Überlegungen des Verlages der Frage zu widmen, ob nicht durch Übersetzungen des Abschnittes über die Kirchliche Zeitgeschichte 1964 das Verständnis der nicht-deutschen Christenheit für die komplexe Lage der Kirchen in Deutschland erweitert werden könnte. Hans Heinrich Harms

Jahrbuch Evangelischer Mission 1966. Verlag der Deutschen Evangelischen Missionshilfe. Kart. DM 3.—.

Das „Jahrbuch Evangelischer Mission“ für 1966 enthält neben der herkömmlichen „Rundschau über die Arbeit der deutschen evangelischen Missionen 1965“ (Niels-Peter Moritzen) einige Referate, die im Oktober 1965 auf der zweiten Königsfelder Missionswoche gehalten wurden (Martin Scheel „Heil und Heilung“, Hartmut Beck „Die Mission der Kirchen in Afrika“, Theodor Müller-Krüger „Die missionarische Bedeutung der Gemeinde in den jungen Kirchen“, John E. Y. Cheng „Zeugnis und Dienst bei den jungen Kirchen“). Im Arbeitsteil (Statistik der deutschen evangelischen Mission, Missionsanschriften, Hauptveranstaltungen der Missionskonferenzen 1965, Literaturschau 1965) verdient vor allem der Bericht von Niels-Peter Moritzen „Der Aufbau des heimatlichen Missionslebens“ besondere Beachtung.

Was im Vorwort in den missionarischen Bereich hinein gesagt ist, möchten wir auch auf den ökumenischen bezogen wissen, daß nämlich dieses Jahrbuch „vor allem denjenigen gewidmet (ist), die es als ein Arbeitsbuch zu eigener weiterer Arbeit und Besinnung verwenden“. Kg.

Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. In Verbindung mit dem Ostkircheninstitut herausgegeben von Robert Stupperich. Band 9 — 1966. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 198 Seiten. Lw. DM 16.80.

Auch die neunte Ausgabe dieses bewährten Jahrbuchs vereint in abgewogener Weise aktuelle und historische Fragestellungen. Von den Hauptartikeln seien genannt: Ernst Hammerschmidt, Die Kirchenkonferenz von Addis Abbeba; Nikolaj Afanas'ev, Die Kollegialität der Bischöfe in orthodoxer Sicht, und Flaviu Popan, Die Rumänisch-orthodoxe Kirche in ihrer jüngsten Entwicklung (1944—1964). Die „Chronik“ des kirchlichen Lebens in Osteuropa und Griechenland 1964/65 ist dankenswerterweise jetzt auch durch einen Bericht über Rumänien vervollständigt. Die Literaturberichte befassen sich mit der gegenwärtigen bulgarisch-orthodoxen Theologie und mit der Comenius-Forschung. Eine Reihe von Buchbesprechungen rundet den Band ab, der wiederum überall dort Beachtung und Studium finden sollte, wo man ernsthaft ein Begegnung mit den Kirchen des Ostens sucht.

Kg.

ENTWICKLUNGSLÄNDER

Karl Heinz Pfeffer, Welt im Umbruch. Gesellschaftliche und geistige Probleme in den Entwicklungsländern. (Missionswissenschaftliche Forschungen Bd. 4.) Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1966. 258 Seiten. Leinen DM 24.—.

Das Buch wurde auf Bitten der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft geschrieben, um Kirchen und Missionen zu helfen, die gewandelte Welt, vor allem die Entwicklung in Asien, Afrika und Lateinamerika, besser zu verstehen. Der Verfasser, Professor an der Sozialforschungsstelle in Dortmund, versucht die Komplexität der größten sozialen Revolution, die es je in der Geschichte gegeben hat, durch die Darstellung in 5 Teilen zu beschreiben. Er behandelt: 1. den politischen Umbruch, 2. den wirtschaftlichen Umbruch, 3. den Umbruch der Technik, 4. den sozialen Umbruch, 5. den geistigen und geistlichen Umbruch. In einem 6. Teil versucht er die christliche Verantwortung dieser Welt gegenüber herauszuarbeiten. Durch den Stoff bedingt muß der Verfasser im wesentlichen phänomenologisch vorgehen, ohne tiefer auf die christlichen Grundsatzfragen und auf die Sinngebung und Sinndeutung, wie sie von den verschie-

denen Religionen und Ideologien aus geschieht, Rücksicht nehmen zu können. Er weist bei einer erdrückenden Stofffülle nach, wie man in der Gefangenschaft eines gewissen Dogmatismus oder Schematismus der Situation überhaupt nicht gerecht werden kann. Die Verlegenheit der Mission und der Kirchen ist weithin darin begründet, daß sie nicht unvoreingenommen an die Dinge herangehen und daß sie darum vor allem den von der alten Kultur ausgehenden Strömungen nicht gerecht werden. Oft scheidet ihre Arbeit auch daran, daß sie nicht erkennen, wie sie in den Augen der Asiaten oder Afrikaner selbst ein Teil dieser Situation sind. Darum sollte dieses Buch sehr sorgfältig studiert und eine Besinnung darüber angestellt werden, wie in der Welt des Umbruchs Kirchen und Missionen ihren Dienst vollziehen können.

Georg F. Vicedom

ÖKUMENISCHE INFORMATION

Alfred Otto Schwede, Auf fremden Straßen. Reisebilder aus Rumänien, Ungarn und Polen. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1964. 284 Seiten. Kart. DM 4.80.

Diese tagebuchartigen Aufzeichnungen des Brandenburger Pfarrers und Schriftstellers A. O. Schwede über seine Eindrücke und Erlebnisse in Rumänien, Ungarn und Polen sind mehr als „Reiseplaudereien“, wie er sie selbst einmal bescheiden nennt (S. 203). Auf den lockeren Stil mag das zutreffen, doch gerade hierin liegt ihr Vorzug. Jeder trocken, statistischen Perfektion eines Reiseführers abhold möchte der Verfasser den Leser mit hineinnehmen in die Atmosphäre des betreffenden Landes — in die Landschaft, Geschichte und Kultur ebenso wie in den Alltag des Volkes. Daß er als Theologe dabei auch auf die religiösen und kirchlichen Verhältnisse besonders achtgegeben hat, bedarf kaum der Erwähnung.

Reisen in den europäischen Osten sind erfreulicherweise ständig im Zunehmen begriffen. Wer sich darauf vorbereiten will, sollte auch zu diesem flüssig geschriebenen, klugen und warmherzigen Buch greifen. Kg.